

Kunstindustrie sind, wie man oft zu glauben geneigt, so ist eine wirkliche Weltstadt doch sicher immer der Boden, auf dem sie am besten gedeiht und die reichsten Früchte tragen kann. Gewerbe und Industrie in Wien sind übrigens noch weit entfernt, diese ihre natürliche Aufgabe zu erkennen und auszubeuten. In vielen Richtungen scheint es sogar, daß ihnen jegliches Bewußtsein, sowohl von ihrer besten Aufgabe, als den nächstliegenden Mitteln dieselbe zu erfüllen, fehlt. Ich aber glaube mich überzeugt halten zu können von jener sowohl, als von der Möglichkeit ihrer Erfüllung.

Dieser Ueberzeugung Ausdruck zu geben und an der Stelle, wo sie vielleicht am besten Früchte tragen und wenn sie richtig ist, Anerkennung finden kann, eröffnete ich im niederösterreichischen Gewerbeverein zu Wien im Winter des Jahres 1865 bis 1866 eine Reihe von Vorträgen über Kunst und Wissenschaft in Gewerbe und Industrie, welche eine so große Theilnahme fanden, daß ich daraus wohl schon zu schließen berechtigt bin, daß meine oben ausgesprochene Ueberzeugung auf den sichersten Voraussetzungen ruht. Ich übergebe diese Vorträge nun einem größeren Publikum und würde mich reichlich belohnt sehen, wenn sie auch als Lectüre eine gleich freundliche Aufnahme fänden.

Ich hätte die ganze Anordnung des Stoffes und die Art und Weise seiner Darstellung in diesen Vorträgen zerstören müssen, hätte ich den Charakter der Rede und des gesprochenen Wortes daraus verbannen wollen. Ich unterließ es. Ein Stoff der wissenschaftlichen Betrachtung, der scheinbar nach seinem Inhalt nur für einen kleinen Kreis bestimmt ist, kann nur durch seine Form und deren Lebendigkeit denselben erweitern. Uebrigens wollte ich auch, wenigstens in den beiden ersten Theilen meiner Betrachtung, mehr anregen, als den vorhandenen Stoff erschöpfen. Anders betrachtete ich meine Aufgabe im dritten Theile, in der Betrachtung des Rechtes der Kunst und Wissenschaft in Gewerbe und Industrie. Er ist die Fortsetzung und